

Euphorie, schwindende Hoffnung und Beständigkeit der Klimabewegung

Vor vier Jahren haben Bündner Schülerinnen und Schüler erstmals im Zeichen des Klimaschutzes gestreikt. Ein Blick zurück auf vier umtriebige Jahre des Klimastreiks Graubünden – und in die Zukunft.

von Daria Joos

Am 18. Januar 2019 schallten die Parolen der «Fridays for Future»-Bewegung zum ersten Mal durch die Strassen der Kantonshauptstadt Graubündens. «Gopfriedstutz jetzt Klimaschutz!» und «Wäm sis Klima? Üsers Klima!» riefen die rund 150 Jugendlichen, die sich an diesem Freitag zum Schulstreik auf dem Chur Alexanderplatz versammelt hatten – rund ein halbes Jahr, nachdem die heute weltbekannte Aktivistin Greta Thunberg zum ersten Mal im Zeichen des Klimaschutzes die Schule geschwänzt hatte. Vier Jahre sind seit dieser ersten Bündner Klimademonstration vergangen; vier Jahre, in denen die Bewegung nicht nur den Klimawandel bekämpfte, sondern sich auch mit einer Pandemie und dem Krieg in Europa auseinandersetzte.

Zu Fuss und auf dem Velo

Der erste Schweizer Schulstreik für das Klima fand bereits am 14. Dezember 2018 in Zürich statt. In den nächsten Wochen zogen weitere grössere Städte nach. Schliesslich fasste die Bewegung auch an der Bündner Kantonschule Fuss: Die erste Kundgebung organisierte eine Gruppe von Gymnasialistinnen um die Jungsozialistinnen Rosalina Müller, Andrina Geller und Sina Men. Auf den Streik am 18. Januar folgten im Frühling 2019 eine Reihe von Premieren für die junge Bewegung. Am 16. Februar zog unter dem Motto «Wir wollen eine verantwortungsvolle Klimapolitik» der erste Demonstrationstag durch die Churer Altstadt. Rund 300 Personen nahmen daran teil. Im März organisierte der Bündner Klimastreik seine erste Velodemo. Weiter diskutierten die Jugendlichen an einem spontanen Klimagipfel an der Frühlingmesse Higa ihre Anliegen erstmals mit Politikern und Vertreterinnen der Wirtschaft.

Die Aktionen des Klimastreiks beschränkten sich aber nicht nur auf den Raum Chur: Im Herbst 2019 startete in St. Moritz eine Velotour zur nationalen Klimademo in Bern. Einige Monate später waren die Bündner Klimaaktivistinnen und -aktivisten Teil zahlreicher Anti-WEF-Protestaktionen. Der Höhepunkt war dabei ein Besuch von Greta Thunberg höchstpersönlich.

«Uns gehört die Welt»

«Am Anfang herrschte eine extreme Euphorie», sagt der Bündner Klimaaktivist Gabriel Reiber rückblickend.



18. Januar 2019: Erster Bündner Klimastreik auf dem Alexanderplatz in Chur.

Bild Archiv



16. Februar 2019: Klimademonstration mit Umzug durch die Churer Altstadt.

Bild Theo Gstöhl



15. März 2019: Die erste Velodemo für den Klimaschutz durch die Stadt Chur.

Bild Archiv

Viele junge Menschen, die mit ihren Befürchtungen lange allein gewesen seien, hätten damals zueinandergefunden, so der 20-Jährige. «Wir haben gedacht: Uns gehört die Welt. Und das stimmte ein Stück weit auch.»

Die Anfangszeit der Klimabewegung war von Demonstrationen auf der Strasse und teilweise utopischen Forderungen von jungen Menschen geprägt. Die Organisation begann aber auch, sich zu realpolitischen Vorlagen auf kantonaler und kommunaler Ebene zu äussern. Etwa an ihrer ersten Medien-

konferenz am 17. Dezember 2019 stellten sie ein Positionspapier zur Teilrevision des kantonalen Energiegesetzes vor. Eine Demonstration dazu folgte vor der Februarsession des Grossen Rates.

Reiber spricht heute von einer gewissen Naivität: Die Jugendlichen seien nicht so vertraut mit dem politischen System und Entscheidungsprozessen gewesen wie heute, was vielleicht ein Vorteil gewesen sei. «Politikerinnen und Politiker waren unvoreingenommen. Heute haben sie mög-

licherweise Vorurteile gegenüber Klimaaktivismus.»

Pandemie, Niederlagen und Krieg

In den Jahren 2020 und 2021 prägte die Covid-19-Pandemie auch Aktionen des Bündner Klimastreiks. Aufgrund der behördlichen Vorgaben fielen Demonstrationen weg. Anstelle dessen machte die Bewegung etwa mit Transparenten oder bemalten Steinen auf ihre Anliegen aufmerksam. Für die erste Bündner Klimademo nach dem Lockdown konnten im Septem-

ber 2020 rund 300 Personen mobilisiert werden.

Nach erneuten pandemiebedingten Einschränkungen fanden im Frühling und Herbst 2021 zwei Aktionstage in Chur statt. Einen Rückschlag musste die Organisation im Juni des Jahres einstecken, als das Schweizer Stimmvolk das CO₂-Gesetz ablehnte. Zudem äusserte die Klimabewegung Kritik an der kantonalen Vorlage «Green Deal», die aus ihrer Sicht zu wenig Geld für den Klimaschutz vorsieht.

Im letzten Jahr startete die Serie der 1,5-Grad-Demonstrationen in Chur, an welchen jeweils verschiedene Schwerpunkte zum Thema Klimaschutz gesetzt wurden: Emissionen der Baubranche, Solarenergie und Verkehrspolitik. Aus aktuellem Anlass wurde auch der Verkaufsstopp von russischem Erdgas öffentlich thematisiert und an die Lokalpolitik herangetragen. Zuletzt machte die Bündner Klimabewegung am «Black Friday» auf die umweltschädliche Textilindustrie aufmerksam.

Verglichen mit den ersten Demonstrationen fällt auf, dass vermehrt thematische Demonstrationen und Aktionstage durchgeführt wurden. Wie Reiber erklärt, werden die eigentlichen Klimastreiks mittlerweile durch Podien und Diskussionsrunden zu bestimmten Themen ergänzt. «So können wir auch über eine bessere, nachhaltigere Welt diskutieren, statt nur dafür auf die Strasse zu gehen.» Dies könne auch mehr Menschen ansprechen.

Nahe Zukunft ohne Klebstoff

Die Initiantinnen der Bündner Klimabewegung haben das Gymnasium längst verlassen. Der Klimastreik hat neue Mitglieder gewonnen, andere haben sich davon distanziert. Geblieben sind die Forderungen. Auf die Frage, was sich in den letzten vier Jahren verändert habe, antwortet Reiber: «Wir sind heute weniger zuversichtlich.» Nach dem anfänglichen Hype habe die Bewegung an Schlagkraft verloren. Die Jugendlichen hätten gemerkt, dass sie nicht mehr am grösseren Hebel sässen. Was sie konkret erreicht hätten, sei schwer zu sagen, so Reiber. «Schliesslich gibt es bis heute keine politische Massnahme, die ausreichend wäre zur Bekämpfung der Klimakrise.»

Dank der weltweiten Klimabewegung werde Nachhaltigkeit heute aber vermehrt thematisiert. Gemäss Reiber haben sich im Kanton Netzwerke gebildet, die wichtig seien, um «der Politik auf die Finger zu schauen». Er fügt an: «Ich würde sagen, es ist uns gelungen, auch anderen Umweltbewegungen neue Hoffnung zu geben.»

Die Klimastreiks in Graubünden gehen nämlich weiter: Die nächste Aktion steht Ende März an. Eines vorweg: An die Strasse oder an Kunstwerke kleben wird sich dabei niemand. Solche Aktionsformen, die seit einiger Zeit national und international für Aufregung sorgen, haben laut Reiber ihren Ursprung auch nicht in der «Fridays for Future»-Bewegung. Er meint: «Man muss also in Graubünden keine Angst haben, dass sich jemand von uns demnächst auf die Strasse klebt.»

Welche Aktion der Bewegung Klimastreik Graubünden werden Sie nicht so schnell vergessen?



«Die vielen Menschen und die super Stimmung. Aber ganz besonders toll war der grösste Aktionstag im Mai 2021.»

Selina Arquint
Mitglied Klimastreik GR



«Wir haben die Streikkultur wieder nach Graubünden gebracht. Das ist sehr schön.»

Rosalina Müller
ehemaliges OK-Mitglied Klimastreik GR



«Als mehr als 100 Leute in Davos auf die Strassen gingen und für die Zukunft gekämpft haben.»

Andrin Bluvol
Klimastreik Davos



«Die Energie, die der Klimastreik entfacht hat. Wir hatten den Glauben und den Willen, gemeinsam etwas zu verändern.»

Gianna Catrina
ehemaliges OK-Mitglied Klimastreik GR



Mehr Bilder:
suedostschweiz.ch/klimademo